

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jol. Gruenau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinsblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem am schnellsten beschafften und am besten besetzten Platte die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und längerer Wiederholung entsprechend ermäßigter. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aannahme durch alle beschriebenen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 65.

Dienstag den 23. März 1897. (Ott.)

24. Jahrgang.

Ein „Kladderadatsch“

„Ist das der angekündigte „Kladderadatsch“?“
Wir wissen genau, daß es Leute gibt, die einem „Kladderadatsch“ das Wort reden und den Bericht nicht scheuen, den Kaiser gegen den Reichstag „klar“ zu machen.
In der „Frankf. Bzt.“ wird mitgeteilt, die angekündigte Neußerung des Kaisers habe, wie erzählt wurde, nicht den Charakter einer dunklen Drohung gehabt, es habe sich vielmehr um ein Gespräch gehandelt, in dem der Kaiser zu erkennen gegeben, daß er dem Centrum seine jetzige Stellung nicht verweisen werde. Der Rücktritt Hollmanns hätte keinen Sinn; wenn aus der Ablehnung derartige Konsequenzen gezogen werden sollten, müßte der Reichstag gehen. Daß diese Konsequenz eintreten werde, wollten gut unterrichtete Personen überhaupt nicht glauben. Es gingen aber dunkle Andeutungen im Reichstage um, wonach die Regierung die Verantwortung für die Ablehnung der Schiffe im Interesse der Sicherheit des Vaterlandes nicht glauben zu können und daß man sich daher an gewisser Stelle mit Erwägungen befasse, die ihre Analogie im preussischen Militärkonflikt hätten.
Ist das der angekündigte „Kladderadatsch“?
Wir wissen genau, daß es Leute gibt, die einem „Kladderadatsch“ das Wort reden und den Bericht nicht scheuen, den Kaiser gegen den Reichstag „klar“ zu machen.

Inzwischen seitdem das Centrum im Reichstage die führende Partei geworden, vermögen diese Musterpatronen nur noch Tadelnswertes in den Beschlüssen dieses Reichstages zu erblicken. Ein Blatt, das dem alten Conflictsminister Bismarck sehr nahe steht und sonst jede Regierungshandlung zu bekämpfen sich verpflichtet fühlt, die „Berl. Neuß-Märk.“, ahmen bereits die „Freisinnigen“ eines Conflicts, sie stellen sich einmal ausnahmsweise auf Seite der Regierung und veröffentlichen eine Zuschrift „von geschätzter Seite“ mit der Ueberschrift „Memento mori.“
Abfassung des Reichstages ist das Rezept, welches das „Bismarck-Organ“ kurzweg empfiehlt, und zwar, weil, wie diese „Zuschrift“ zu beweisen sucht, der Reichstag den Beschlüssen der Commission folgen werde und jene Beschlüsse das Reich in Frage stellen! Diese Fragestellung bezweckt die Opposition. Von dem Reichsverband wird das Centrum feierlich angenommen, aber nur zu dem Zwecke, um es zu verurteilen, für die Wiederzulassung der Jesuiten sei es für die Marinevorlage zu erklären! So sei denn Deutschland „reichsversaffungsmäßig“ verurteilt und verurteilt. Zwischen Verfassungsmäßigkeit und dem Willen des Gemeinwesens, zu dessen Gebilden die Verfassung dienen solle, sei keine Wahl. ... Bedenklicher als diese Auslegung eines etwas überzogenen Kopfes dünkt uns die Nachricht des „Gannob. Courier“: „Man denkt weder an eine Reichstagsauflösung noch an den Rücktritt des einen oder des anderen Staatssekretärs, am allerwenigsten an den Rücktritt des Reichskanzlers, dagegen soll die Regierung entschlossen sein, Alles, was für die Verfassungsmäßigkeit des Vaterlandes nötig ist, zu thun und in dem geplanten Bau neuer Kriegsschiffe eventuell auch im Widerspruch mit den Beschlüssen des Reichstages keine Verlangsamung eintreten zu lassen.“
Das ist kein „Staatsrecht“, auch kein „Kladderadatsch“, es ist der Konflikt, auf welchen auch die „Frankf. Bzt.“ schon hingewiesen hat. Mit der Androhung von Gewaltmitteln war der Reichstag nicht einzuschüchtern, in letzter Stunde war es das Gespenst des Conflicts, das in nebelhafter Ferne gezeigt wurde. Dieses Mittel schlug ebenfalls fehl, der Reichstag blieb fest und machte mit 204 gegen 143 Stimmen die Beschlüsse der Budgetkommission, welche an den Forderungen

des Marine-Etats 12 Mill. gestrichen hatte, zu seinen eigenen. Der Reichstag hat sich damit auch für die dritte Lesung festgelegt; es ist nicht anzunehmen, daß der Effect bei der dritten Lesung ein anderer sein werde.
An den Konflikt, der uns vorgebildet worden ist, können wir auch nicht glauben. Vor Allem fehlt der Minister, der im Stande wäre, auch gegen das Parlament zu regieren. Bismarcks Zeiten sind vorbei. Die heutige Generation bewegt ein anderer Geist. Die lebenden Staatsmänner wissen genau, daß in der Zeit nicht durchführbar wäre, was Bismarck damals gesagt ist. Die Regierung wird erkennen, daß sie verzicht auf Forderungen, welche der geistlichen Entwicklung des Reiches nicht förderlich sein können.

Deutschland

Berlin, 22. März.

Im Reichstage kam es am Samstag zur Abstimmung über die Marinevorlage. Das Ergebnis war die Annahme der Beschlüsse der Budgetkommission mit den von ihr vorgeschlagenen Abstrichen im Betrage 12 385 300 M. Es sind also vom Reichstage im Ganzen an einmaligen Ausgaben für die Marine bewilligt worden rund 58 Millionen (statt 70 Millionen).

In der Debatte sprach zunächst Abg. Dr. Barth für die Freisinnigen. Entsprechend dem Zwiespalt in der Fraktion vertrat die ganze Rede ein uneingeschränktes Schwanken. Nach einer kurzen, verunglückten Polemik des Staatssekretärs Hollmann gegen die Abg. v. Vollmar und Richter erhielt Herr v. Stumm das Wort. Die Erwartungen, die man im Hinblick auf die im Reichstage geführten Privatgespräche des Herrn v. Stumm hegte, wurden durch die Rede desselben nicht erfüllt, denn diese bewegte sich nur in ganz allgemeinen Wendungen. Dabei gab Herr v. Stumm einige Neußerungen des Abg. Richter ganz entstellend wieder, ließ Richter später in mehrfachen persönlichen Bemerkungen die Irrthümer des Herrn v. Stumm richtig stellen. Mit Entschiedenheit vertrat nochmals Abg. Dr. Bachem den Standpunkt des Centrums. Einmütig wurde die Fraktion für die Kommissionsbeschlüsse stimmten. Zugleich protestirte Dr. Bachem dagegen, daß das Centrum irgendwie, namentlich in

Sachen der Aufhebung des Jesuitengesetzes, mit der Regierung Handelsgeschäfte machen wollte, und richtete einige kräftige Worte gegen Herrn v. Cynern, der im preussischen Abgeordnetenhaus gegen die Reichstagsmehrheit ausfällig geworden war. Abg. v. Kardorff hatte am liebsten gesehen, daß Dr. Bachem wegen der Abkündigung des Herrn v. Cynern zur Ordnung gerufen worden wäre, fiel aber mit diesem Verlangen beim Vizepräsidenten gründlich ab.

Nach einer belanglosen Erwiderung des Staatssekretärs auf die Rede Bachems wurde die Debatte geschlossen und nach einem Schlußwort des Referenten Dr. Nieber durch namentliche vom Abg. Bachmeide beantragte Abstimmung die Erlassforderung für das Panzerschiff „König Wilhelm“ mit 245 gegen 91 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten nur die Freisinnige Volkspartei, die Deutsche Volkspartei, die Socialdemokraten und Polen.

Vor der Abstimmung über die Kreuzer kam es noch zu einer persönlichen Auseinandersetzung zwischen Dr. Bachem und dem Parteigenossen des Herrn v. Cynern Dr. Friedberg in Vertretung der Kritik, die Dr. Bachem an den Neußerungen des Herrn v. Cynern aus dem Abgeordnetenhaus geübt hatte. Unter großer Theilnahme des Hauses verles Dr. Friedberg, daß er werde von den bewilligten Geldern auch nicht einen Pfennig in das nächste Etatsjahr hinübernehmen, sondern es werde alles verbrannt werden. Der erste Kreuzer wurde in namentlicher Abstimmung mit 204 gegen 143 St. abgelehnt. Ebenso wurde in einfacher Abstimmung der zweite Kreuzer abgelehnt und bei dem Rest der einmaligen ordentlichen Ausgaben alle von der Kommission beschlossenen Abstriche im Plenum aufrecht erhalten. Nachdem das Extraordinarium entsprechend den Kommissionsbeschlüssen erledigt war, vertagte sich das Haus bis Mittwoch.

Zwei Besarten. In der Rede, welche der Reichskanzler Herr Hofenlohe für die Gedächtnisrede im Reichstage verlas, war nach dem Parlamentsberichte von „Herrn“ gesprochen, die dem ersten Kaiser zur Seite gestanden hätten. Die „Nordd. Allg. Bzt.“ bemerkte dazu, daß Herr Hofenlohe nicht von den „Herrn“, sondern von den „Herren“ gesprochen, die dem ersten Kaiser zur Seite standen. Die Bezeichnung des Fürsten Bismarck als Herr muß aber nicht allgemein anerkannt werden sein: In dem darauffolgenden Abdruck der Rede im Reichsanzeiger, welcher den Vorzug hat, die Ministerreden in ihrer corrigir-

Das Geheimniß der alten Kirche.

Ein moderne Spatzgeschichte

von M. Eiton.

(Nachdruck verboten.)

8) Frau Scholz stemmte die Arme in die Seiten, sah dünselt an und legte sich die Hände zurecht. Die Wohnung wird nicht mehr vernünftig, die Kinder werden groß, und wir brauchen sie selbst. Weil Sie ein so braver ordentlicher Weibchen waren, wollten wir Ihnen nicht hindern. Sie wollen also die Stadt verlassen, gedacht habe ich mir schon, daß es Ihnen nicht recht wohl hier sei. Wie sehen Sie aus, Herr Ambrichter! Ei, meint man doch, Sie hätten eine schwere Krankheit durchgemacht. Da kam hier Einer, dort Einer und wollte von mir ganz genau die Geschichte von dem mittelmäßigen Spitzel in der Todtenkirche erfahren; der Mund wurde ihnen aber sauber gehalten, Herr Ambrichter, das versichere ich Sie. „Weißt nicht nichts an, was der Herr Ambrichter gesehen hat.“ sagte ich ihnen. Sie aber hätten sich die Geschichte nicht so sehr zu Herzen nehmen sollen, sondern täglich unter Menschen gehen, damit Sie nicht immer daran hätten denken müssen. Der eine sieht, wo der Andere garnicht sieht. Sind Sie vielleicht ein Frohnjüngling, Herr Ambrichter?“ fragte sie im Plätschern und bedeckte den Mund halb mit dem Fingerring. Wenn das der Fall ist, dann kann man sich den Commentar dazu machen. Als ich ein Kind war, gab es in unserer Ort eine Person, die sah man von Zeit zu Zeit auf eine Anhöhe steigen, von der man das ganze Städtchen überblicken konnte. Da setzte sie sich nieder und hielt den Blick hart auf ein und dasselbe Haus gerichtet. Ganz deutlich sah sie dann ein Begräbniß aus dem Hause kommen. Sie sah die Leute, die hinter dem Sarge dreingingen, nannte die Namen, murmelte: „Wenig Reize, — Warum hatten denn die Leiber ein? Der So und So ist doch nicht schwer.“ und verglichen. Sider aber konnte man sein, daß binnen wenigen Tagen Jemand in dem Hause, das die Person so angestarrt hatte, starb. Sie war ein Frohnjüngling, Herr Ambrichter, und die haben die Wabe.“
Dünstelt lachte schill auf. Der Schweiß stand ihm auf der Stirne, also auch diese Leute! Da war kein Spott, sie sahen es ernsthaft an, und er wurde der Scherden der Leute. „Was sprechen Sie albernens Zeug

für eine geschiedte Frau, Frau Scholz.“ sagte er sie anher sich an. „Sagen Sie doch den Leuten, sie sollen sich am Küster und am Todengräber halten, einer von ihnen wird Anstalt geben können, wer die Leiber angestreckt hat.“

„Ja der groß.“ brammte Frau Scholz und schlug die Hände vornehmlich hinter sich zu. „Gehen Sie nur, ja doch seit dem Spat in der Todtenkirche nicht mehr an brauchen. Ja, ich rede albernens Zeug, ich, das hat mich noch kein Mensch nachgesehen; ob aber Einer noch seinen richtigen Verstand hat, der ganze Rache hindurch, wie toll durch die Zimmer rennt, das ist eine andere Frage.“

„War fort, fort!“ rief Dünstelt drinnen. „Gott sei Dank, daß man so prompt auf mein Bedenken, mich eine solche Nichtertheile zu geben, gleichwohl wo, eingegangen ist.“

Sam ersten Male schielte er wieder in dieser Nacht. Vor dem Einschlafen umschwebte ihn Sandra's liebliches Bild; friedlich, ruhig gedachte er des geliebten Mädchens. So war es besser, er ging und nahm die schönste harmonische Erinnerung an sie mit sich. Nach nicht ein Wistion drängte sich in die seltsamen Stunden, die er unter dem Janber ihrer süßen Augen verlebte. „Gutes, engelhaftes Wesen, habe Dank!“ flüsterte er. Das waren tolltühne Träume gewesen, wenn er die zarten kindlichen Hände des lieben Mädchens fassend betrachtete. Diese Händchen waren nur zum Willern und zum Schönen da, so ängstlich fürchtete sie, sei es einer Plange, sei es einem Thiere, wie zu thun. Wenn in ihren Händen sein Gesicht ruhen konnte, o wie würde er genießen der langen Krankheit seiner argwöhnischen Empfindlichkeit! Seine verworrenen Hoffnungen waren gestiegen in dem Maße, als Sandra's einfaches, bescheidenes Wesen sich ihm in einer gewissen Jüngelung immer mehr offenbarte. Dieser Schloß machte kommen, ihm zur Veranlassung zu bringen. Selbstbeseß war ein lebenswüthiger Gatte; aber ein Millionär mit großen aristokratischen Namen geheiratet, seine verdorbene Frau war eine Baroness gewesen. Der Verkehr mit den verwandten Adelsfamilien war eine lebhafter, und ganz angeschlossen war die Annahme, daß je mit des Hüttenwobenen Leiber einen Beamten aus einer, wenn auch brauen angeschlossen, so doch armen obfernen Familie heirathen sollte. Nie und nimmer hätte er sich mit einer

Verlobung hervorgehoben, und hätte er einmal den Kopf verloren und den verworrenen Schritt gethan, so wäre ihm von Seiten des Hüttenbesizers und seiner ältesten Tochter eine Burechtweisung geworden, die er sein Leben lang nicht verschmerzen haben würde. So war es besser, ihr liebliches Bild im Herzen, verließ er die Stadt, die Erinnerung an Sandra war und blieb die innigste Wohlthäterin für ihn. Ihr freibliches Bild ihm vor-schwebend, so schielte er ein.

Als er, von völliger Dunkelheit umgeben, erwachte, schielte er, wie flüchtig er geschlafen hatte. Vom Thurne der Kirche, nicht weit von seiner Wohnung standen die Glocken zu läuten an, in der fernem Todtenkirche klang feierlich der volle tiefe Ton des Geläutes in den Tadel der Glocken ein. Das Christkind war geboren, „Gott sei Dank in der Höhe.“ sangen die Engelchören durch die heilige Nacht.

Den Frieden im Herzen, erhob sich Dünstelt, keidete sich an und verließ das Haus. Die nahe gelegene Kirche kroch im Nächterglanz, Weihnachtslieder, Jadelgeänge erhoben sich aus froher Brust, die Christmette leitete ihren Anfang genommen. Dünstelt bewegte sich leichten Schrittes durch die düstigebrängte Menge des Mittelschiffes noch ein Plätzchen eingeräumt wurde, sah er anstehend in dem Kirchenstuhl vor sich Sandra. Sein Herz klopfte fast hörbar, als er das gebeugte Köpfchen sah unter dem breitrandigen Hute, unter dem die vollen dunklen Locken hervorbrangen. O hätte er ihr immer so nahe sein können! Das zarte Profil ihres Gesichtes zeigte sich ihm in warmen weichen Linien, wie blaß, wie marmorbisch sie war! Wie fascirt hingen seine Augen an dem süßen Wesen, noch einmal durfte seine Seele sich an ihrem Anblick laben und Besitz von ihr ergreifen. Sollte ihn nicht eine unerklärliche Macht hierhergezogen, war er, der selten eine Kirche besuchte, nicht von einem geheimnißvollen Impuls getrieben, hierher gekommen? Ganz allein war er gekommen in der Winternacht, vielleicht auch mit einer dunkeln, launigen selbst bewußten Meinung. Nun plöglich, wie durch Dünstels heißen verlangenden Blick angezogen, wendete sich Sandra zur Seite, und ihr reines, liebes Angesicht zeigte sich ihm. Dann rückte sie sich ihre Wangen mit dunkler Gluth und von süßem Leben nieder. Eine maßlose Seligkeit zog in Dünstels Herz ein, war ein Wunsch, er möge Sandra noch einmal sprechen. Er wollte sie an der Kirchenthüre erwarten,

sie begrüßen und dann, wenn ihn das Glück begünstigte sie in dem Dunkel der Nacht bis zu ihrem Hause begleiten.

Es wurde ihm heiß und kalt, der Gottesdienst nahm sein Ende und die Menge strömte aus der Kirche. Noch einen Blick auf sie, dann bewegte er sich langsam durch das Gedränge der Ausgangstür zu. Da sah er plötzlich Hilbe in der Menge aufstehen, angestrengt suchte sie Sandra. Ihr unerwartetes Erscheinen erfüllte ihn mit Verdruß, anschlüssig blieb er stehen und sah, wie sie gleich darauf Sandra in dem mittlerweile leergeordneten Kirchenpforte entbedte. Ehe sie den Blick zur Seite Sandra's einnahm, streifte ihr Blick Dünstelt.

Nun war es besser, daß er ging, mit dem Erscheinen Hilbe's kam er wieder zu sich und erschrak fast über seine Ablicht. Noch war er einen langen innigen Blick auf Sandra, dann eilte er aus der Kirche, flüchtend, daß er noch Jemanden von der Familie begegnen könnte, entfernte er sich eiligst von der andern Seite.

Seine gehobene Stimmung hielt den Tag über nicht an, das Verlassen der ihm lieb gewordenen Stadt bedrückte ihn zu Boden. Eine halbe Stunde vor der Lichtzeit ging er zum Mittagessen und begegnete selbstverhüllend seinem der Bekannten. Den übrigen Tag blieb er zu Hause, ordnete seine Papiere und machte erst, als es dunkel geworden war, einen Spaziergang auf dem hartgefrorenen Schnee. Am zweiten Weihnachtsstange hatte er viel zu thun, Punkt zwölf Uhr fanden seine Koffer gepackt. Nun mußten die Abschiedsbefehle gemacht werden. Die Herrschaft ist beim Mittagessen, Affessor Meiers der Weicheld des Dienstmädchens. Affessor Moor war nicht zu Hause, auch da gab Dünstelt allends seine Karte ab. Ungefähr betrat er mit dem Schläge ein Uhr den Abschieds Haus; er mußte persönlich sich hier verabschieden. Wenn seine Veredlung nicht antzige, er empfangen würde!

Wenn Sie einige Minuten in dem Salon eintreten wollen, die Herrschaft wird bald den Speisesaal verlassen, murmelte er, drückte dem Bedienten die Karte in die Hand und eilte davon.

Auf seiner Stirne standen, trotz der Kälte, die Schweißtropfen.

Eine Stunde darauf saß er dem Bahnhof an.

(Fortsetzung folgt.)

A dark, textured surface, possibly a book cover or endpaper, showing signs of wear and discoloration. The image is very dark and grainy, with some lighter, irregular patches and specks visible, suggesting a rough or aged material.

Amtliche Bekanntmachung.

Die diesjährigen **Frühjahrs-Control-Versammlungen** im Landwehr-Regiment Nr. 1 werden, wie nachstehend angegeben, abgehalten und haben bei denselben ohne weiteren besonderen Befehl zu erscheinen:

1. Die Mannschaften der Land- und Seemehr 1. Aufgebots, einschließlich der Halbinvaliden und nur Garnisonfähigen.
2. Die Mannschaften der Reserve, einschließlich der Halbinvaliden und nur Garnisonfähigen.
3. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften.
5. Die Mannschaften der Ersatzreserve, soweit dieselben noch nicht zur Landwehr 2. Aufgebots oder zum Landsturm 1. Aufgebots übergeführt sind.

Es brauchen nicht zu erscheinen:

1. Die Mannschaften aller Waffen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1885 in den Dienst getreten, sowie die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1887 eingetretenen vierjährig-freiwilligen Cavalisten.

2. Compagnie.

Hauptmann d. L. und Controll-Officer Roeters.

1. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Evinghoven, Westinghoven, Gilttrath und Hemmerden auf dem Appellplatze in Westinghoven, auf dem „großen Marktplatz“.

Donnerstag den 8. April 1897,

zum 1. Appell, Vormittags 8 Uhr,

die Mannschaften der Garde und Linie aller Waffen und der Marine der Jahrestklassen 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890 und 1891;

zum 2. Appell, Vormittags 9 1/2 Uhr,

alle Mannschaften der Ersatz-Reserve der Jahrestklassen 1884 bis einschl. 1896;

zum 3. Appell, Vormittags 10 1/2 Uhr,

die Dispositions-Urlauber, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassen und die Mannschaften der Garde und Linie aller Waffen und der Marine der Jahrestklassen 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895 und 1896;

2. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Gredendroich (auschl. der Gemeinde Gredendroich), Gredendroich, Gredendroich und Eilen auf dem Appellplatze in Gredendroich im Hofe der Wirtschaft von Tillmann „im alten Schloß“.

Freitag den 9. April 1897,

zum 1. Appell, Vormittags 8 Uhr,

die Mannschaften der Garde und Linie aller Waffen und der Marine der Jahrestklassen 1884, 1885, 1886 und 1887;

zum 2. Appell, Vormittags 9 1/2 Uhr,

die Mannschaften der Garde und Linie aller Waffen und der Marine der Jahrestklassen 1888, 1889, 1890 und 1891;

zum 3. Appell, Vormittags 11 Uhr,

die Dispositions-Urlauber, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassen und die Mannschaften der Garde und Linie aller Waffen und der Marine der Jahrestklassen 1892, 1893, 1894, 1895 und 1896;

Samstag den 10. April 1897,

zum 1. Appell, Vormittags 8 1/2 Uhr,

die Mannschaften der Ersatz-Reserve der Jahrestklassen 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890 und 1891;

zum 2. Appell, Vormittags 10 Uhr,

die Mannschaften der Ersatz-Reserve der Jahrestklassen 1892, 1893, 1894, 1895 und 1896;

3. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Jüchen, Garzewer, Reizenberg, Gredendroich und der Gemeinde Gredendroich auf dem Appellplatze in Jüchen auf dem „großen Marktplatz“.

Dienstag den 13. April 1897,

zum 1. Appell, Vormittags 8 Uhr,

die Mannschaften der Garde und Linie aller Waffen und der Marine der Jahrestklassen 1884, 1885, 1886, 1887 und 1888;

zum 2. Appell, Vormittags 9 1/2 Uhr,

die Dispositions-Urlauber, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassen und die Mannschaften der Garde und Linie aller Waffen und der Marine der Jahrestklassen 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895 und 1896;

zum 3. Appell, Vormittags 10 1/2 Uhr,

alle Mannschaften der Ersatz-Reserve der Jahrestklassen 1884 bis einschl. 1896;

4. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Widrach und Wanto auf dem Appellplatze in Widrach, in der Schloßallee.

Mittwoch den 14. April 1897,

zum 1. Appell, Vormittags 8 Uhr,

die Mannschaften der Garde und Linie aller Waffen und der Marine der Jahrestklassen 1884, 1885, 1886 und 1887, und alle Mannschaften der Ersatz-Reserve der Jahrestklassen 1884 bis einschl. 1896;

zum 2. Appell, Vormittags 9 1/2 Uhr,

die Dispositions-Urlauber, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassen und die Mannschaften der Garde und Linie aller Waffen und der Marine der Jahrestklassen 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895 und 1896;

zum 3. Appell, Vormittags 10 1/2 Uhr,

alle Mannschaften der Ersatz-Reserve der Jahrestklassen 1884 bis einschl. 1896.

Es wird folgendes erinnert:

1. Gefüge um Befreiung von Mannschaften werden nur in den dringendsten Fällen berücksichtigt; dieselben sind möglichst 8 Tage vor dem Tage der Control-Versammlungen einzureichen;
2. Mittheilungen und Führungs-Zeugnisse sind mitzubringen, Orden und Ehrenzeichen anzulegen;
3. Wer durch Krankheit oder plötzlich eintretende Umstände von der Theilnahme abgehalten wird, muß spätestens zur Stunde der Control-Versammlung durch eine Bescheinigung des Arztes, des Orts- oder Polizeibehörde — Beamt durch Bescheinigung ihrer vorgesetzten Dienstbehörde — entschuldigt werden;
4. Wer ohne genügende Entschuldigung bei der Control-Versammlung fehlt, oder den vorstehenden Bestimmungen nicht nachkommt, wird mit 3 Tagen mittlerem Arrest bestraft;
5. Die Mannschaften haben möglichst in sonntägigem Anzuge zu den Appellen zu erscheinen;
6. Wer ohne besondere Erlaubnis zu einem anderen Appellplatze kommt als zu dem, zu welchem er erscheinen muß, wird zurückgewiesen respective bestraft;
7. Jeder Mann darf nur dem Appell seiner Jahrestklasse mitwirken. Kommt ein Mann zu einem anderen Appell wie zu dem seiner Jahrestklasse, so wird derselbe zurückgewiesen respective bestraft;
8. Es wird ganz besonders auf die größte Ordnung und Pünktlichkeit aufmerksam gemacht.

Der Appellplatz in Gredendroich ist verlegt worden. Der Appell findet „im alten Schloß“ statt.

Neuß, den 9. März 1897.

Königliches Bezirks-Commando.
Freiherr v. d. Encke-Spennburg,
Major und Commandant.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, vorstehende Bekanntmachung wiederholt und eingehend in ordentlicher Weise in ihren Gemeinden bekannt machen lassen zu wollen.

Flaschen-Lager!

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich ein Lager in allen Sorten Flaschen für Weine, Bier, Liqueur, Selters etc. etc.
Ich führe nur ausgesuchten Ia. Fabrikat einer ersten Glasfabrik und bitte unter der Versicherung aufmerksamer Bedienung um geneigten Zuspruch.

Neuß, im März 1897.

Nic. Francken,
Weingroßhandlung,
Crefelderstrasse 36.

Stilles properes Mädchen gegen hohen Lohn per sofort oder 1. April gesucht. Wo, f. d. Exp.

Ein Mädchen für alle häusliche Arbeiten auf sofort gesucht. Kapitelstr. 28.

Schöne Spargelpflanzen zu haben bei Geshw. Struder, Oberbrück.

Das Jahrgedächtniß

für den verstorbenen Herrn

Jean Blüden
findet Mittwoch den 24. d. Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu ergebenst einladet

die Familie.

St. Mathias-Bruderschaft.
Mittwoch Morgen 10 Uhr Besichtigung der Wittwe

Cäcilia Schäfer,
geb. Stauf,

wozu freundlichst eingeladen wird.

Konturs-Verfahren.

In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Händlers Carl Kouten zu Neß ist in Folge eines vom dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf

Donnerstag den 15. April 1897, Vormittags 11 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgerichte hierseits, Breitenstraße Nr. 46 (Zimmer Nr. 13) anberaumt.

Vorher findet in demselben Termine die Prüfung der event. nachträglich angemeldeten Forderungen statt.

Neuß, den 19. März 1897.

Königliches Amtsgericht III.

Verkauf

von Hausstellen und Wohnhäusern zu Gredendroich.

Herr Wilhelm Trimborn zu Gredendroich und die Erben des zu Gredendroich verlebten Baunternehmens Herrn Johann Bach, lassen am Montag den 29. März d. J., Morgens 10 Uhr,

beim Withe Dedon zu Gredendroich:

9 an der Chaussee von Gredendroich nach Westinghoven lieg. Hausstellen (auf drei Hausstellen sind Wohngebäude errichtet), öffentlich an den Meistbietenden auf Credit und gegen bekannte Bürgschaft verkaufen.

Gredendroich. Justizrath Bajan, Notar.

Den Neß unseres 25-jährigen Erbes, an der Michaelstraße gelegen, bestehend aus 2 Scheune, Schuppen u. Stallungen, beabsichtigen wir zu verkaufen.

Geshw. Kallen.

Unterhaus

mit einem Speichergewölbe zu vermieten. Näheres Bahnhofsstr. 15.

Zimmer zu verm. Büttgerstr. 21.

MAGGI'S

Suppenwürze

ist jetzt eingeflossen bei

J. Mohren's Mediz.-Drogerie,

Büchel 22.

Inb. Dr. Gnan.

Original-Fläschchen Nr. 0 = 35

Gramm werden zu 25 Pfg.; Nr. 1 = 70 Gramm zu 45 Pfg.; Nr. 2 = 120 Gramm zu 70 Pfg. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Garten

zu mieten gesucht in der Nähe der Stadt.

Zu erfahren bei J. van Haag.

Trainer schoner Pony nebst ganz neuem Wagen billig zu verkaufen. Düsseldorf, Adlerstr. 57.

Weiße gebrauchte Weinflaschen, a 6 Pfg., gesucht. Von wem, f. d. Exp.

Ein Communionkleid ist billig abzugeben. Näh. Münsterplatz 14.

Ein eis. Feldbett mit Matratze zu verkaufen. Büttgerstr. 11.

Für 11 Mark

schl. schwere Betten mit 12 Pfd. Federn zu verkaufen.

Düsseldorf, Klosterstr. 58, rechts.

Gedrehter Riesenschiff-Saathaser Stevedor Möllen, hat abzugeben Jacob Busch, Capellen H. Nr. 4.

Gedrehter Dantams aller Sorten Stroß sowie Stroßmatten preis und kauft

W. Selpenstein, Zimmerath.

Ein Bund Schläfchen gefunden. Abgehoben in der Exp.

Schöne Spargelpflanzen zu haben bei Geshw. Struder, Oberbrück.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsern lieben Gatten, Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Oheim, den pensionirten Lehrer von Lüttenglehn

Joh. Wilh. Dahmen,

Inhaber der Adler des königlichen Hausordens von Hohenzollern,

nach langwierigem, mit christlicher Geduld ertragenem Lungenleiden, wiederholt gestärkt mit den Heilmitteln der römisch-katholischen Kirche, im Alter von 70 Jahren, heute Morgens 5 Uhr in die Ewigkeit abzurufen.

Seine theure Seele empfehlen wir dem heil. Opfer der Priester am Altare und dem frommen Gebete der Gläubigen, auf dass sie um so eher ruhe im Frieden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wurm b. Lindern, Neuss, Schelsen, Benrad b. Hils, Lüttenglehn, Hülchrath, den 21. März 1897.

Begräbnis den 24. März, Morgens 10 Uhr, gleich darauf die Exequien in der Pfarrkirche. Die Herren Collegen und Freunde werden hiermit dazu eingeladen. Specielle Einladungen ergehen nur an die Anverwandten.

Bahnzug fährt 9 1/4 Uhr Morgens von M.-Gladbach bis Lindern.

Heine's ertragreichen Saathafer,

sowie Ia. Futterhafer, Perl-Mais u. diverse Futter-Artikel offerirt

Wilh. Berger, Königsstr. 23.

Braunkohlen-Brikets

in vorzüglicher, heizkräftiger Qualität stets zu haben.

Ia. Waare zu 40 Pfg. pr. Ctr.,

Ausschuss zu 30 Pfg. pr. Ctr.,

sowie der Vorrath reicht. Eisenbahn-Anschluss ist fertig gestellt und erfolgt nunmehr auch Verladung per Bahn.

Gewerkschaft Beisselsgrube,

Ichendorf-Köln.

Hohoff'sche Messweine.

(Vina de vite pura.)

Wir erlauben uns aus hochwürdigen Geistlichkeit ergebenst mittheilen, dass wir der

Weinhandlung Nic. Francken in Neuss a. Rh.

den Verkauf unserer Messweine (Materia digna ad sacrificium Missae) gestattet haben.

Proben und Preislisten können durch obige Firma bezogen werden.

Erbach 1. Rheingau, Febr. 1897. **Hohoff & Co.**

Von dem Neusser Rübenverbande wird für die Abnahme von ca. 1000 Morgen Rüben auf Baderfabrik in Elsdorf zur nächsten Campagne ein

Vertreter

gesucht. Qualifizierte Bewerber für diesen Vertrauensposten wollen sich legitimiren und Bedingungen einsehen auf Haus Eppinghoven bei Neß.

Junger Mann,

Oberrechner, aus feiner, guter Familie, sucht Stelle als Beihilfe in kaufmännischem Geschäft.

Von wem, sagt die Exp. d. Btg.

Ein kräftiger, gefandener Junge, der jetzt Eltern der Schule entlassen, für ein hiesiges Fabrikgeschäft gesucht. Wo, sagt die Exp.

Zuverlässig. Pferdehändler

gegen hohen Lohn auf sofort gesucht. Franz Reiser, Wirth und Begeleibhaber, Niederstraße bei Düsseldorf.

Zwei kräftige zuverlässige Fuhrleute bei dauernder Stellung auf sofort gesucht.

Heinr. Junfers, Köpfen und Baumaterialien.

Zwei unverheiratete Pferdezwächte, welche bei der Cavallerie gebildet, gesucht.

Erststraße 48, Neuß.

Schönes Ladenlokal

mit Wohnung auf der Niederstraße per 1. Oct. zu vermieten.

Off. u. B. D. 10 an die Exp.

Junge Schweinechen

zu verkaufen.

Ent Rigo bei Neß.

Gesellschaft Constantia.

Heute Abend: **Ballotage.**

Rheinischer Rübenbau-Verband.

Mittwoch, 24. März, Nachm. 4 Uhr.

General-Versammlung

in Neß, Bräutischer Hof. Nur Mitglieder haben Zutritt.

Der Ausschuss.

Düsseldorfer Stadttheater.

Direction: **Eugen Staege.**

Donnerstag den 23. März 1897.

Der neue Herr.

Mittwoch den 24. März 1897.

Die Jüdin.

Donnerstag den 25. März 1897.

Renaisance.

Freitag den 26. März 1897.

Der fliegende Holländer.

Gebrauchte, gut erhaltene Zweiräder

mit Kissenreifen zu kaufen

gesucht, wenn neue la. Maschinen dagegen gekauft werden.

Wilh. Josten Söhne.

Gepresste Stärkenbälle und Stärkegepulver

zu haben bei

Reiter Josef Schram,

Stärke und Avelfabrik.

Hühneraugen

verschwinden bestimmt nach dem Gebrauch von Dr. Rablauer's Mittel — Salicylcolloidum.

pr. Cart. 60 Pfg. nur allein acht bei

Jacob Bräuer,

Kramerstr. 7.

Betten 11 1/2 Mark

(Oberbett u. 3 Kissen) mit prima Federkern, hint oder vorn gefüllt u. neu, gereinigten Federkern gefüllt. Oberbett 2 m lang 130 cm breit.

In besten Qualitäten Nr. 15, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100.

Wir bitten Damen, die uns besuchen, sich für die besten Qualitäten zu entscheiden.

Orto Schmidt & Co. Köln a. Rh. Viele Anerkennungsbriefe.

Rattenfänger

in der ansehnlichst einflussreichen Rattenfänger-Gesellschaft.

Wir bitten Damen, die uns besuchen, sich für die besten Qualitäten zu entscheiden.

Orto Schmidt & Co. Köln a. Rh. Viele Anerkennungsbriefe.

Ein kräftiger, gefandener Junge,

der jetzt Eltern der Schule entlassen, für ein hiesiges Fabrikgeschäft gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein kräftiger, gefandener Junge,

der jetzt Eltern der Schule entlassen, für ein hiesiges Fabrikgeschäft gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein kräftiger, gefandener Junge,

der jetzt Eltern der Schule entlassen, für ein hiesiges Fabrikgeschäft gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein kräftiger, gefandener Junge,

der jetzt Eltern der Schule entlassen, für ein hiesiges Fabrikgeschäft gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein kräftiger, gefandener Junge,

der jetzt Eltern der Schule entlassen, für ein hiesiges Fabrikgeschäft gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein kräftiger, gefandener Junge,

der jetzt Eltern der Schule entlassen, für ein hiesiges Fabrikgeschäft gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein kräftiger, gefandener Junge,

der jetzt Eltern der Schule entlassen, für ein hiesiges Fabrikgeschäft gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein kräftiger, gefandener Junge,

der jetzt Eltern der Schule entlassen, für ein hiesiges Fabrikgeschäft gesucht. Wo, sagt die Exp.

ist bei ihr ungünstig verlaufen, die doch ge-
tungen im A-
spüren ist,
litten im A-
war nach
rität. Die
Sammungsbe-
lich erst ver-
die Vorlag-
gierung ob-
find, alle n-
will, um a-
Geführt bod-
ein Antrag
wallungsbe-
wenn die A-
theil der be-
ein gleicher
von der M-
lehnt worde-
tungen für
ausreichende
sich eine je-
Grund dieser
trag gleich
findet sich
Sammung no-
muss 1) die
führung des
Abstim-
men, nicht e-
2) der Be-
daß kein Ri-
Wohnortes
theilnahme
benutzen, 3)
dung einer le-
Allo Klauseln
zu sichern, die
Es be-
Bewegung ge-
besser gefiel.
für die Zwan-
Baren die W-
vorsprechende
verstanden, f-

ist bei ihr ungünstig verlaufen, die doch ge-
tungen im A-
spüren ist,
litten im A-
war nach
rität. Die
Sammungsbe-
lich erst ver-
die Vorlag-
gierung ob-
find, alle n-
will, um a-
Geführt bod-
ein Antrag
wallungsbe-
wenn die A-
theil der be-
ein gleicher
von der M-
lehnt worde-
tungen für
ausreichende
sich eine je-
Grund dieser
trag gleich
findet sich
Sammung no-
muss 1) die
führung des
Abstim-
men, nicht e-
2) der Be-
daß kein Ri-
Wohnortes
theilnahme
benutzen